Ich war am ganzen Leibe m...
Flechten
...
Tag und Nacht ...
Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt ...
ist Hunderte wert. Herz ...
Zuckooh-Creme (nicht fettend u. ...
haltig) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Die auf heutig. Montag anberaumte **Mitglieder-Versammlung des Lesevereins** muß um acht Tage verschoben werden.
Ch. Meeh.

Einige tüchtige
Etuismacher
werden noch angenommen
Heinrich Scholl A.-G., Kunstmühle Neuenbürg.

Tüchtiger
Finierer
auf Zigaretten-Etuis, der die Fähigkeit besitzt, fertige Ware nachsehen zu können, wird gesucht.
Heinrich Scholl, A.-G., Kunstmühle Neuenbürg.

Zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
für Küchenhaushalt auf sofort gesucht.
E. Lederer & Cie., Pforzheim, Westl. Karl Friedrichstr.

Kleineres ländl.
Anwesen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 100 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Ziehharmonikas
werden noch vor Weihnachten um das Doppelte teurer. Wir verkaufen aber noch einen Posten **zweireihiger Wiener** mit Ia. Stahlstimmen **zum halben Preis** wegen großer Räumung. Vorhergehender Preis M. 500, jetzt M. 250.
Auch einige **Mandolinen** und **Guitarren** sind sehr billig noch zu verkaufen bei
Gebr. Hohnloser, Pforzheim, Bergstr. 27.
Gebrauchte von 50 M. an. Alle Reparaturen innerhalb einem Tag.

Geschäfts-Kalender für Forstbeamte
für 1922 sind vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhandlung. Inh.: D. Strom.

Landwirte,
schafft Euch
Rauchapparate
an. Ich liefere Euch noch solche zum anständigen Preis.
Theodor Siebler, Flaschnerei und Installationsgeschäft, **Bad Liebenzell.**

Achtung!
Hühneraugen, Hornhaut beseitigt dauernd
Ria-Balsam.
Viele Dankschreiben. Kleine Packung Mk. 3.80, Doppelpackung Mk. 6.50 franko.
Alleinversand **Hofapotheke Hechingen,** Hohenzollern.

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg M 15.45. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr M 16.50 mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigepreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 75 ₰, außerhalb desselben 85 ₰. Offerte und Auskunfterteilung 50 ₰. Reklame-Zeile M 2.50. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt. Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 271. | Neuenbürg, Dienstag, den 22. November 1921. | 79. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 21. Nov. Auf die Anfrage der Frau Abg. Klotz (S.P.) über die Ausbezahlung der Teuerungszuschläge an Beamtenhinterbliebene hat Finanzminister Liesching erwidert, daß so rasch als möglich seinerzeit mit der Einweisung der Hinterbliebenen in ihre neuen Bezüge begonnen wurde. Allerdings wurden zunächst die Ruhegehaltsempfänger behandelt. Was zur Beschleunigung geschehen kann, wird nicht versäumt. Nach dem Stand der Arbeiten ist zu erwarten, daß die überwiegende Mehrzahl der Fälle noch im Laufe dieses Monats der Kasse angewiesen werden kann. Inzwischen werden die schon bisher bewilligten Vorschüsse auf die Mehrbezüge weiter gereicht. Diese Vorschußleistungen sind von solchem Umfang, daß in vielen Fällen bereits Ueberzahlungen vorliegen und daher eine Schädigung der Forderungsberechtigten durch die seitherige Verzögerung der endgültigen Einweisung nicht vorliegt. Allgemeine weitere Vorschüsse können daher nicht mehr gewährt werden und Sonderberechnungen zur Feststellung der im einzelnen Fall sich noch ergebenden Restforderungen würde nur die endgültige Einweisung verzögern.

Ulm, 21. Nov. Im Auftrag der demokratischen Partei sprach Graf Bernstorff in einer öffentlichen Versammlung im Saalbau. Zu erstreben sei: Stabilisierung unserer Valuta und Verständigung mit der Entente. Nicht Neuwahlen würden eine Lösung bringen, sondern die Ueberwindung aller Gegensätze zwischen Rechts und Links und Einigung in einer starken Mitte. Die D.D.P. habe immer wieder den Anlaß zur Bildung einer großen Koalition gegeben. In der Auslandspolitik gebe es keine Orientierung nach Rechts oder Links, sondern nur eine deutsche Politik. In weiteren Ausführungen verbreiterte sich der Redner über die Auslandspolitik und die Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands. Der Redner erntete starken Beifall.

Andernach, 19. Nov. Die für den Rücktransport bestimmten amerikanischen Besatzungstruppen aus Stadt und Umgebung werden am 25. November ihre Rückreise nach Amerika antreten; eine Besichtigung der Heimkehrer fand am Dienstag auf dem Gelände zwischen dem Flugplatz und Weißenturm statt.

Württembergischer Städtetag.

Stuttgart, 18. Nov. Der Vorstand des Württ. Städtetags hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage der Schätzung und Beleihung von Gebäude-Grundstücken befaßt. Die Veränderung der Geldwertverhältnisse läßt eine Aenderung der bisherigen Praxis notwendig erscheinen. Unter Berücksichtigung der Interessen der Sparkassen und anderer Geldinstitute, die für ihre in Grundstückshypotheken angelegten Gelder nach wie vor eine möglichst große Sicherheit haben müssen, wurde beschlossen, den Stadtgemeinden zu empfehlen, zu dem Friedensschätzungswert der Gebäude folgende Zuschläge zu machen: bei Vorkriegsbauten 150 Proz., bei Kriegs- und Nachkriegsbauten 400 Proz., je unter Berücksichtigung einer entsprechenden Rente und vorbehaltlich einer genauen Prüfung des baulichen Zustandes der Gebäude. An das Ministerium des Innern soll ferner das Ersuchen gerichtet werden, solchen Gemeinden, denen durch die Tätigkeit der Schätzungsbehörden besondere Unkosten (z. B. für Benützung von Autos) entstehen, zu gestatten, daß sie neben den Gebühren dieseUnkosten auf die Antragsteller umlegen. — Der Württ. Mittelstandsnothilfe, über deren Durchführung und Unterstützung gleichfalls beraten wurde, sagte der Vorstand des Städtetags größtmögliche Förderung zu. Er bedauerte lebhaft, daß zu einer so außerordentlich notwendigen Hilfsaktion nicht auch Reich u. Staat erhebliche Zuschüsse leisten. — Den Antrag des Landesfinanzamts, Abt. Besitz- und Verkehrssteuern, die Personenstandsnachweisung und die Steuerbücher rasch anzufertigen bezw. auszustellen, erklärten die Städtevertreter nur unter der Voraussetzung ausführen zu können, daß alsbald auch die Frage des Kostenersatzes geregelt wird. — Zu der Frage der neuen Gehaltserhöhung für die Gemeindebeamten stellte er sich auf den Standpunkt, daß es den Stadtverwaltungen unmöglich sei, ohne besondere Zuweisungen von seiten des Reichs den Mehraufwand zu decken, da an eine Erhöhung der Umlage nicht zu denken ist. — Die derzeitigen Gebühren für die Ausfertigung von gemeinderätlichen oder schultheißenamtlichen Zeugnissen und für die Beglaubigung von Unterschriften decken nicht einmal die Papier- und Druckkosten und die Ausgaben der Gemeinden zur Besoldung der betreffenden Beamten. Es wurde deshalb eine Eingabe an das Ministerium des Innern um Erhöhung dieser Gebühren und um Einführung der Gebührenpflicht für die Aeußerungen in Staatsangehörigkeitssachen beschlossen und ein Rahmen von 2 bis 20 M. als angemessen bezeichnet. — Beanstandet wurde das neue Verfahren der Landesgetreidestelle, die den Druck der Brotkarten in Stuttgart zentralisiert und den Kommunalverbänden die Möglichkeit genommen hat, ihre Brotkarten bei einheimischen Druckereien herstellen zu lassen. Es wird hiergegen beim Ernährungsministerium Vorstellung erhoben werden.

Die Leiden der Kriegsgefangenen in Sowjetrußland.

München, 19. Nov. Der Bildhauer Walter von Hattingberg ist glücklich aus sibirischer Gefangenschaft entflohen und teilt im Münchener Künstlerverein geradezu erschütternde Einzelheiten mit. Die Tausende, die am Bau der Murmanbahn beschäftigt waren, sind dem Skorbut erlegen. Flecktyphus und andere Krankheiten rafften Ungezählte dahin. In Samara starben innerhalb weniger Monate 30 000 Kriegsgefangene. In einer Zündholzfabrik, in der 1800 deutsche Zivilgefangene beschäftigt waren, endeten über 700 ihr Leben durch Selbstmord. In Omsk langte einmal ein Wagen mit ruhrkranken Türken an. Die Russen, zu faul ihn auszuladen, plombierten den Wagen und als er wieder geöffnet wurde, war von den Kranken nur noch einer am Leben.

Unerträgliches Wohnungselend.

Neustadt a. d. Haardt, 19. Nov. Vor kurzem wurde die Oeffentlichkeit auf die schikanösen Wohnungsforderungen der französischen Besatzungsbehörde durch den Selbstmord des Rentners Karl Mohr aufmerksam gemacht. Heute wird auf das Wohnungselend hingewiesen durch den Rücktritt des dritten Bürgermeisters der Stadt, des Fabrikanten Neubauer, der das Amt des Vorstehers des Städtischen Wohnungsamtes versah. Als Grund des Rücktritts gibt er die ständig wachsenden Ansprüche der französischen Besatzung an größere Wohnungen an und die hierdurch hervorgerufene Unmöglichkeit, das unerträgliche Wohnungselend in Neustadt zu lindern. Bei 20 000 Einwohnern hat Neustadt a. d. H. 1000 deutsche Wohnungssuchende, für welche auch nicht eine Wohnung zur Verfügung steht. Der gesamte Stadtrat hat Herrn Bürgermeister Neubauer, sein Amt weiter zu führen und beschloß, bei der Interalliierten Kommission vorstellig zu werden, um eine Erleichterung bei der Beschlagnahme von Wohnungen durch die Besatzung zu erreichen.

Die Kredithilfe der Industrie.

Berlin, 21. Nov. Wie aus den Morgenblättern vom 20. November hervorgeht, hat die gestrige Verlautbarung, daß die Industrie die Kreditaktion von ihren ursprünglichen Forderungen abhängig macht, große Ueberraschung hervorgerufen. Demgegenüber sind wir in der Lage, darauf hinzuweisen, daß die Vertreter der Industrie schon in den Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern am letzten Donnerstag keinen Zweifel darüber ließen, daß für sie diese Bedingungen, vor allem also die Entstaatlichung der Eisenbahnen, feststanden. Sie haben aber in dieser Sitzung weiterhin erklärt, daß ihr Vorschlag nicht die Ueberführung der Reichseisenbahnen in den ausschließlichen Besitz des Privatkapitals vorsehe. In Kreisen der christlichen Gewerkschaften hält man die Stellung der Industrie nicht für eine Erschwernis der Lage. Man sieht dort der nächsten Sitzung mit guter Hoffnung entgegen. Man betont nach wie vor, daß eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen notwendig sei. Inzwischen ist der Deutsche Gewerkschaftsbund mit der Ausarbeitung bestimmter Vorschläge über die Sanierung der unwirtschaftlichen Reichsbetriebe beschäftigt, die der nächsten Sitzung der Zentralgemeinschaft vorgelegt werden sollen. Ueber den Termin der nächsten Zusammenkunft kann noch nichts gesagt werden. Jedenfalls wird man aber die Rückkehr Stinnes aus London abwarten, da die Besprechungen, die er dort führt, für die Kreditaktion und die Ueberführung der Eisenbahnen von ausschlaggebender Bedeutung sein dürften.

Eine demokratische Anfrage über die schwarze Schmach.

Berlin, 21. Nov. Im Reichstag ist folgende demokratische Anfrage eingegangen:

1. Presse und Reichstagsverhandlungen sind nahezu ununterbrochen erfüllt von Klagen und Berichten über Ausschreitungen farbiger und weißer Franzosen im besetzten Gebiet. Die Untersuchung erweist zahlreiche Fälle von Vergewaltigungen schlimmster Art. Die meisten Fälle aber bleiben wohl überhaupt unerörtert, weil die Betroffenen die öffentliche Verhandlung der ihnen angetanen Schmach scheuen. Auch in den behördlich behandelten Fällen gelingt es durchaus nicht immer, strafrechtliche Sühne und Ersatz des Vermögensschadens durchzusetzen, abgesehen von den durch nichts wieder gut zu machenden Schädigungen an den Rechten der Persönlichkeit und Ehre.

Ist die Reichsregierung bereit, unbeschadet der sorgfältigen Verfolgung jedes Einzelfalles nun auch eine Zusammenfassung dieser Fälle zu geben und danach bei der Entente wie bei den neutralen Staaten die Schmach darzustellen, die das besetzte Gebiet bedrückt und die Menschheit schändet?

2. Die Quartierlasten in den besetzten Gebieten sind trotz der ungeheuren Aufwendungen des Reiches für Kasernen und Wohnungsbauten wirtschaftlich und besonders auch seelisch unerträglich geworden. Der Rechtsfriede der eigenen Wohnung wird mißachtet, mit wertvollem Besitz wird in unverantwortlicher Weise umgegangen, Luxus überflüssigster Art auf Kosten der Quartiergeber, so besonders in Wäsche und sonstiger Ausstattung getrieben und zudem vielfach Sitte und Sittlichkeit in einer Weise mißachtet, die die zu untätiger Duldung verurteilten Familien zur Verzweiflung bringt.

Was hat die Reichsregierung zur Abwehr dieser Uebelstände bei der Oberkommission in Koblenz und sonst bisher unternommen? Ist sie bereit, diese Uebelstände endlich genau zu untersuchen, zusammenzustellen und der ganzen Welt offenbar zu machen? Ist sie bereit, eine Nachprüfung durch unparteiische Dritte anheim zu geben und zu fordern?

Neue Putschhetze der Linksradikalen.

Berlin, 21. Nov. Der Linksradikalismus ist wieder einmal dabei, vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit den neuerdings wieder massenhaft in Deutschland auftauchenden Emissären der Bolschewisten, die Arbeiter in eine gemeinsame Aktion hineinzudrehen. Das Vorspiel haben wir am Samstag im Reichstag und im preußischen Landtag erlebt. Der Lichtenburger Hungerstreik soll dabei das Feuer anschlagen helfen. Der Berliner Vorstand der Unabhängigen hat gestern einen schwülstigen Aufruf veröffentlicht, der abermals die innerliche Verlogenheit dieser von Herrn Dr. Wirth bevorzugten Partei erweist. Es wird zur Einberufung von Volksversammlungen aufgefordert, um innerhalb und außerhalb des Parlaments einen Kampf um die Verwirklichung der Forderungen des Proletariats erfolgreich zu führen. „Rasch muß gehandelt werden, die Zeit drängt. Die Entscheidung fällt noch vor Weihnachten. Haltet euch bereit." Das ist immerhin schon einigermaßen deutlich. Ganz anders aber tönt es noch aus den Spalten der „Roten Fahne": „Ihr müßt eure Vorkämpfer allen Kerkermeistern und Anhängern der Klassenjustiz zum Trotz vor den Greueln des Hungerstreiks bewahren. Auf zum Protest! Jeder Betrieb sende Delegationen. Ueberall müssen die Arbeiter sich zur Tat bereit halten". Diese Aktion hat denn auch in Berlin und Halle bereits eingesetzt. In Berlin wurden in einzelnen Großbetrieben Delegationen gewählt, die bereits im Parlament und Reichsjustizministerium vorgesprochen haben. Auch auf der Reichstagstribüne haben am Samstag solche Delegationen Platz genommen, um als Chorus die Ausführungen der Koenen und Rosenfeld zu begleiten. Die Mehrheitssozialdemokratie bemüht sich in immerhin anerkennenswerter Weise, das Feuer zu dämpfen. Der „Vorwärts" veröffentlichte gestern früh einen ganz verständigen Aufruf, der unter anderem darauf hinweist, daß die Lebensmittelplünderungen in Berlin offenbar planmäßig von kommunistischen Lockspitzeln organisiert würden. Er warnt die mehrheitssozialdemokratischen Arbeiter davor, mit dem Lichtenburger Hungerstreik politische Geschäfte machen zu wollen. Im Leitaufsatz erklärt dann zugleich das mehrheitssozialdemokratische Organ, daß es die Methoden der Unabhängigen nachgerade satt habe. Die unabhängige Politik mit doppeltem Boden würde die Sozialdemokratie sich nicht mehr gefallen lassen, lieber würde sie mit ihrem Austritt aus der Regierung eine Situation schaffen, in welcher die Wähler selber entscheiden könnten, welche Politik getrieben werden soll. „Bis dahin wird die Sozialdemokratie dafür sorgen, daß es nicht mehr solche kommunistische Opfer gibt, wie die Gefangenen von Lichtenburg es sind."

Am Sonntag waren Kommissionen des Reichs- und Landtages nach Lichtenburg gefahren, um die dortigen Zustände zu untersuchen. Sie werden heute in den Sitzungen der Aeltestenräte der beiden Parlamente über ihre Eindrücke berichten.

Prügelszenen im preußischen Landtag.

Berlin, 19. Nov. Zu Beginn des Landtags beantragte der Kommunist Katz vor Eintritt in die Tagesordnung, den kommunistischen Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, der die Befreiung der im Gefängnis Lichtenberg im Hungerstreik befindlichen politischen Gefangenen fordert. Der Antrag scheiterte an dem Einspruch des Abgeordneten v. Campe (Deutsche Volkspartei). Von den Kommunisten wurde der Einspruch mit Beschimpfungen dieses Abgeordneten beantwortet. Das Haus stimmte der vom Aeltestenrat vorgeschlagenen Regelung der Angelegenheit zu, nämlich eine Kommission von Vertretern aller Parteien zusammentreten zu lassen, die sofort in Gemeinschaft mit einem Vertreter des Justizministeriums nach Lichtenberg fahren, die nötigen Maßnahmen treffen und etwa vorliegende Mißstände abstellen solle.

Das Haus wollte sodann die Beratung des Haushalts der Gestütsverwaltung fortsetzen, jedoch beantragte Abg. Katz die Unterbrechung der Tagesordnung zur Entgegennahme des Berichtes des interfraktionellen Ausschusses zum Lichtenberger Hungerstreik. Der Widerspruch des Abg. Held (D. Vpt.) brachte den Antrag zu Fall, worauf die Kommunisten mit lärmenden Beschimpfungen der Rechten antworteten. Abg. Katz erklärte von dem Rednerpulte aus: Nachdem es sich zeigte, daß die ganze Kommission absichtlicher Schwindel ist, können wir unmöglich Ihren Quatsch weiter anhören. Hierfür wurde der Redner zur Ordnung gerufen. Gleichfalls erhielt der Abg. Schulz (Neukölln) einen Ordnungsruf, weil er die Arbeit der Kommission als schuftige Komödie bezeichnete. Den zweiten Ordnungsruf erhielt Schulz für die Bemerkung, es sei eine schamlose Handlungsweise des Ausschusses. Abg. Steudel (D. Vpt.) machte einen Zwischenruf, worauf Abg. Schulz mit geballter Faust antwortete: Sie schamloser Bube, Sie! Während dieser Szene fanden heftige Auseinandersetzungen zwischen den um die Tribüne sich drängenden kommunistischen und anderen Abgeordneten statt. Vizepräsident Garnich rief den Redner zum dritten Mal zur Ordnung und befragte das Haus, ob es ihn weiter anhören wolle. Der Lärm verstärkte sich, als dem Abg. Schulz das Wort entzogen wurde, dieser aber an seinem Platze stehen blieb und weiter heftige Angriffe gegen den interfraktionellen Ausschuß richtete. Von anderen kommunistischen Abgeordneten wurde nach rechts gerufen: „Ihr schamlose Bande!" „Die Bande muß raus!" Abg. Schulz ergriff das neben ihm stehende Wasserglas und goß dessen Inhalt in weitem Bogen über die in der Nähe stehenden Abgeordneten der Rechten. In dem allgemeinen Lärm und Durcheinander bemächtigte sich Abg. Katz der Präsidentenglocke. Der Vizepräsident verließ unter dem Tumult des Hauses seinen Platz, während die Lärmszenen weiter anhielten. Abgeordnete der Kommunisten und Mehrheitssozialisten wurden handgemein und von Parteigenossen getrennt. Die Tribüne wurde geräumt, nachdem zwei Leute heruntergerufen hatten: „Hoch die Gefangenen; nieder mit dieser Bande hier!" Gegen 3 Uhr zog sich der Aeltestenrat zu einer Besprechung zurück. Die Sitzung wurde unterbrochen und soll am Montag wieder aufgenommen werden.

Aussperrung auf der Germaniawerft.

Die Arbeiterschaft der Germaniawerft in Kiel hatte vor einigen Tagen die Forderung auf eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Höhe eines durchschnittlichen Monatsverdienstes gestellt und dieserhalb vor dem Verwaltungsgebäude demonstriert. Auch die Arbeiten wurden teilweise verzögert. Die Direktion konnte dem Verlangen jedoch nicht entsprechen, da sie erst mit den anderen Werften und mit der Generaldirektion in Essen sich verständigen mußte. Die Arbeiterschaft hat daraufhin am Samstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Die Direktion der Germaniawerft hat nunmehr die sofortige Entlassung der gesamten Arbeiterschaft ausgesprochen.

Ausland.

Stinnes bei Lloyd George.

Paris, 21. Nov. Die Zeitungen lassen sich aus London berichten, daß sich Lloyd George bereit erklärt habe, Hugo Stinnes zu empfangen. Im Zusammenhang damit will die „Liberté" erfahren haben, daß sich Lloyd George die Auffassung englischer Wirtschaftspolitiker zu eigen gemacht habe. Das einzige Mittel sowohl zur Behebung der englischen Wirtschaftskrise, wie auch der wirtschaftlichen Gesundung der ganzen Welt sei die Aufhebung der Schulden der Alliierten untereinander und die Neuordnung der deutschen Reparationslasten. Gleichzeitig läßt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ich die „Chicago Tribune" aus Washington kabeln, daß auch die Regierung der Vereinigten Staaten in Abkehr von ihrer bisherigen Haltung einer Verminderung der deutschen Zahlungsverpflichtungen nicht abgeneigt sei.

London, 21. Nov. Lloyd George ist von London abgereist, um sich nach Bournemouth, seinem Landsitz zu begeben. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die erste Besprechung zwischen Hugo Stinnes und dem englischen Ministerpräsidenten dort stattfindet. Lloyd George wird nicht vor Dienstag wieder in London erwartet.

Trotzkis Palast.

Moskau, 20. Nov. In Moskau, Bezirk Bolschonka, wohnt der „Volkskommissar für militärische Angelegenheiten und Vorsitzender im obersten revolutionären Kriegsrat der Republik", Leo Trotzki, in einer palastähnlichen Villa, die, von einer Steinmauer umgeben, mit einer doppelten Eisentür versehen und von einer besonderen Leibgarde bewacht ist. In den Palast werden nur die eingelassen, die Trotzki selbst dorthin beruft. Jeder Besucher wird zuerst in die Wachstube geführt, und hier unterrichtet sich ein Leibgardist telephonisch bei einem von Trotzkis Sekretären, ob der Besucher wirklich von Trotzki gerufen ist. Ist die Antwort bejahend, so wird man einer genauen Körperuntersuchung unterzogen. Militärs müssen alle Waffen ablegen, nur die Mitglieder des Allrussischen Hauptvollzugsausschusses sind von der körperlichen Untersuchung befreit. Am Eingang zum Hause stehen wieder Soldaten. Die Möbel stammen aus dem Haushalt des früheren Moskauer Millionärs und Mäzens Morosoff.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Nov. Nachdem die gefürchtete Maul- und Klauenseuche sich in letzter Zeit in den angrenzenden badischen Bezirken fühlbar machte, ist sie neuerdings auch im Bezirk, in Conweiler, ausgebrochen. Wenn wir uns die unheilbringenden, verkehrsschädigenden Folgen dieser unheimlichen Viehkrankheit vergegenwärtigen, die sie bei ihrem letzten Auftreten nicht nur im Bezirk, sondern im ganzen Lande und darüber hinaus verursachte, dann ist es eine unabweisbar Pflicht jedes einzelnen, mit allen Kräften dagegen anzukämpfen, daß dieser Würgengel unseres Viehes bald wieder verschwindet. Dies ist nur möglich, wenn die gesetzlichen Vorschriften peinlich genau beobachtet werden. Je energischer der Kampf gegen die Seuche geführt wird, um so rascher ist man sie wieder los. Bei den hohen Viehpreisen liegt es nicht zuletzt im eigensten Interesse der Besitzer, alles daran zu setzen, den unheimlichen Gast von ihren Gehöften fernzuhalten.

Neuenbürg, 19. Nov. (Steuerabzug vom Arbeitslohn.) Für die auf Grund von § 46 Abs. 2 Nr. 1, 2 des Ges. über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 für das Kalenderjahr 1922 zu gewährenden Ermäßigungen ist für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, sowie für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, wobei jedoch Kinder von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, nicht gerechnet werden, der Stand an dem für die Personenstandsaufnahme festgesetzten Stichtage (20. Oktober 1921) maßgebend. Auf den Steuerbüchern der Arbeitnehmer für das Kalenderjahr 1922 ist demnach von den Gemeindebehörden der Familienstand des Steuerpflichtigen vom 20. Oktober 1921 zu bescheinigen und die Jahresermäßigung festzustellen.

Neuenbürg, 21. Nov. (Die Besteuerung der Zeitungsanzeigen.) Das führende Organ der Deutschen Volkspartei, die „Kölnische Ztg.", wendet sich in einem bemerkenswerten Artikel gegen die beabsichtigte hohe Besteuerung der Zeitungsanzeigen, indem sie u. a. schreibt: Das Ende vom Lied ist aber auf jeden Fall, wie das schon oft betont worden ist, die immer unaufhaltsamer hereinbrechende finanzielle Schwächung der Zeitungen. Daß der Zeitungsverlag zumal heute kein gewinnbringendes Unternehmen ist, wenn er in anständiger Weise betrieben wird, das dürfte jedermann, der sich nur einigermaßen einmal die Unkosten einer Zeitung veranschaulicht, klar sein. Die bevorstehenden Papierpreiserhöhungen, die Heraufsetzung der gesamten Post- und Telegraphengebühren, die Lohnerhöhungen der Angestellten und Arbeiter beschleunigen das Unheil für die Zeitungen. Anstatt den Zeitungen zu helfen, ihre Arbeit im Interesse der Gesamtheit aufrecht erhalten zu können, hilft der Staat mit, ihren Niedergang zu beschleunigen. Dem können wir vorbehaltlos zustimmen.

Wie entsteht Honigtau?

(Schluß.)

Für unsere Betrachtung genügt es, daß durch den Assimilationsprozeß, worunter man das Zusammenwirken von Kohlensäure, Wasser, Chlorophyll und Sonnenenergie versteht, in der grünen Pflanze Zucker, und zwar Traubenzucker entsteht, aus dem die Pflanze durch Wasserentzug Stärke bilden kann. Dieser in den grünen Pflanzenteilen gebildete Zucker, die Grundlage der ganzen organischen Substanz, wird zur Bildung von Pflanzenmasse verbraucht und der Überschuß in den Speicherorganen in Form von Stärke wie z. B. bei den Kartoffeln in den Knollen oder in Form von Zucker, wie bei den Zuckerrüben aufgespeichert. Dadurch haben wir nun kennen gelernt, daß in der grünen Pflanze eine Zuckerlösung gebildet wird und sind so der Möglichkeit nahe, daß aus dieser der Honigtau seinen Ursprung nimmt. Wie jede freie Wasserfläche, wie jeder mit Wasser aufgequollene Körper, muß auch die Pflanzenzelle Wasser an die Luft abgeben, solange diese nicht völlig dunstgesättigt ist. Jede Zelle verdunstet Wasser und nicht, wie man annehmen sollte, nur die Zellen, die unmittelbar an die Luft grenzen, sondern auch zahllose Zellen im Innern der Pflanze können Wasserdampf abgeben, und zwar an die Zwischenräume zwischen den Zellen, die dann durch einen besonderen Ausmündungsapparat, die Spaltöffnungen, mit der Atmosphäre in Verbindung stehen. Diese Spaltöffnungen finden sich vorzugsweise auf den Blattflächen und sind mit zwei besonderen Zellen, den Schließzellen, versehen. Diese Schließzellen haben nun die Möglichkeit, ihre Form zu verändern und daher die Ausmündungsgänge mehr oder weniger zu verschließen. Eine mit Saft volle Zelle hat die Kugelform, während eine an Saft ärmere Zelle mehr breit ist, daher den Ausmündungsspalt besser verschließt, um die Verdunstung zu vermindern und dadurch den Zellen den Saft zu erhalten. Dadurch wird die Verdunstung verringert, die Zellen wieder saftgefüllter, ebenso die Schließzellen, die dadurch wieder Kugelgestalt annehmen, den Spalt erweitern und wieder die Verdunstung ermöglichen. Es ist nun einleuchtend, daß bei heißem Wetter aus der Pflanze mehr Wasser verdunstet, als bei feuchter Witterung, wo die Atmosphäre mit Wasserdampf fast gesättigt ist. Durch neuere Versuche ist nun festgestellt worden, daß durch eine stärkere Verdunstung auch eine größere Pflanzenmasse erzeugt wird. Deshalb wird unter diesen Verhältnissen auch mehr Traubenzucker gebildet, der die Fähigkeit der Kristallisation in größerem Maße besitzt als der auch im Pflanzensaft vorkommende Fruchtzucker, der mehr Zähflüssigkeit hat. Dies dürfte der Grund sein, warum der Tannenhonig nach heißen Jahren mit viel Verdunstung, also starker Traubenzuckerproduktion, mehr kristallisiert, als nach weniger heißen Jahren, wo prozentual mehr Fruchtzucker im Pflanzensaft enthalten ist, also der Honig mehr zähflüssig bleibt. Neben der für die Pflanze unentbehrlichen Transpiration finden wir noch eine andere Erscheinung unter gewissen Bedingungen an der lebenden, unverletzten Pflanze, nämlich die Ausscheidung tropfbarflüssiger Pflanzensäfte, was man als Guttation bezeichnet. Diese ist ungleich seltener wahrzunehmen als die Transpiration, denn sie findet nur statt, wenn die Pflanze saftgesättigt, die Luft dunstgesättigt ist. In der Natur bemerkt man sie dementsprechend bei uns nur am frühesten Morgen nach einer regenlosen aber feuchtwarmen Nacht. Man sieht da an den Blatträndern, und in unserem Fall an den Tannennadeln, glitzernde Tropfen ansitzen, die langsam an Größe zunehmen, abfallen und durch neue Tropfen ersetzt werden. Es handelt sich aber nicht etwa um Taubildung, sondern um Tropfen, die von den Blättern selbst ausgeschieden werden. Mit der Zunahme der Temperatur verschwinden die Tropfen, weil die Pflanze nicht mehr voll saftgesättigt ist. Erhöht man aber den Wassergehalt der Pflanze künstlich, entweder, indem man ihre Verdunstung herabsetzt durch Überstülpen einer Glasglocke oder, indem man Wasser künstlich in abgeschnittene Zweige einpreßt, so tritt die Tropfenausscheidung alsbald wieder auf. Hieraus erklärt sich auch die oft wahrgenommene Erscheinung, daß die Weißtanne als Tiefwurzler eher honigt als die Rottanne, da die tiefer ins Erdreich hineinragenden Wurzeln mehr Feuchtigkeit zur Verfügung haben, sodaß also die Bedingung der Saftsättigung bei ihr eher eintritt als bei der nur flachwurzelnden Rottanne. Stehen die Rottannen (Fichten) in der Nähe einer Quelle oder auf schwerem, feuchtem Boden, dann sind die Bedingungen für die Guttation bei Weiß- und Rottanne wohl gleich günstig.

Neben einem genügend hohen Feuchtigkeitsgehalt des Bodens, zwecks Erreichung der Saftsättigung, brauchen wir auch eine feuchtwarme Nacht; nach meiner Ansicht fällt diesem Moment noch mehr Bedeutung zu als dem Feuchtigkeitsgehalt des Bodens, der im Walde für unsere tiefwurzelnden Bäume meistens günstig ist. Aus diesem Grunde schreibe ich dem kalten, trockenen Nachtwind, den wir dieses Jahr hier im Enztal meistens hatten, die Schuld zu, warum die Honigerträge hier gegenüber andern Stellen zurückgeblieben sind; denn es war doch eine eigenartige Erscheinung, daß hier die Imker meistens nur einmal schleudern konnten, während sie in Loffenau bei Herrenalb nicht mit Schleudern fertig wurden. Fassen wir aber Stellen ins Auge, die an und für sich windgeschützt liegen und über eine gewisse Bodenfeuchtigkeit verfügen, so wird uns scharfe Beobachtung zeigen, daß dies auch diejenigen sind, die am ersten anfangen zu honigen. Da nun aber auf die durch die Guttation ausgeschiedenen Saftströpfchen die Mittagssonne verdunstend einwirkt, sodaß auf den Blättern nur feine Zuckerkristalle übrig bleiben, die von den Bienen nicht aufgenommen werden können, so erklärt sich daraus die Erscheinung, daß so gegen die 10. Morgenstunde die Tracht nachläßt, um über die heiße Mittagszeit ganz aufzuhören, um erst in den feuchteren Abendstunden wieder einzusetzen. Ganz anders aber, wenn morgens durch eingetretene Taubildung die Zuckerkristalle auf den Blättern gelöst sind und so unsere Bienen für einige Stunden eine reichliche Tracht haben. Da nun aber die Bedingungen für Guttation und Taubildung fast die gleichen sind, (zur Taubildung bedarf es nur noch einer feuchtwarmen Nacht einer Abkühlung in den frühesten Morgenstunden, um den Wasserdampf tropfbar-flüssig niederzuschlagen), so sind es meistens Guttation und Taubildung, die zusammenwirken und die Honigtracht verursachen. Da nun aber diese Guttation unter den gleichen Bedingungen auch die Ausscheidung des Saftes aus den Nektarien, denjenigen Teilen der Blüten, die den Blütenhonig bilden, veranlaßt, so ist damit die Analogie zwischen Tannen- und Blütenhonigbildung umfassend nachgewiesen. Die daraus sich ergebende qualitative Gleichstellung von Tannen- und Blütenhonig liegt klar zutage, und ich hoffe, damit der Blattlaustheorie allen Boden zum Weiterbestehen entzogen zu haben. Die aus obigem sich ergebenden finanziellen Gesichtspunkte können nur in einer besseren Bewertung des Tannenhonigs bestehen.

Württemberg.

Calw, 21. Nov. (Selbstmord.) Gestern nachmittag hat sich der 70 Jahre alte Gipsermeister Gottlob Harr in einem Wäldchen in der Nähe des „Schaffots" erhängt. Süler, die in dem Wäldchen spielten, sahen den Leichnam. Die Beweggründe zu der Tat, sind noch unbekannt, doch ist wohl Schwermut anzunehmen.

Martinsmoos, OA. Calw, 20. Nov. (Diebstähle.) In der Nacht wurde hier ein schwerer Einbruch ins Gasthaus „Zur Krone" ausgeführt. Die Einbrecher stiegen mit einer Leiter, die sie in der Nachbarschaft geholt hatten, ins Haus, sprengten die Kommode und raubten 3500 M., teils amtliche Gelder (von der Poststelle), Uhren, Silberzeug und sonstige Wertgegenstände, sowie Zigarren. Der Verdacht wendet sich gegen drei Männer, die zuvor in der Krone übernachteten. In Wildberg sollen die Diebe in die Bahn gestiegen sein. — Auch in Oberhaugstett wurde kürzlich in drei Häusern eingebrochen und Wäsche usw. gestohlen.

Stuttgart, 21. Nov. (Erhöhung des Gütertarifs.) Mit Gültigkeit vom 1. Dezember ab werden die zurzeit geltenden Tarifsätze des Güter- und Tierverkehrs in den Binnen- und Wechseltarifen allgemein um rund 50 Proz. erhöht. Näheres beim Tarifbüro der Generaldirektion Stuttgart. Wegen Erhöhung der Tarife für Expreßgut folgt noch besondere Bekanntmachung.

Suttgart, 21. Nov. (Die „Schwäb. Tageszeitung" auf acht Tage verboten.) Das Ministerium des Innern hat die „Schwäbische Tageszeitung" auf die Dauer von acht Tagen wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung verboten. Der Anlaß zu diesem Verbot wurde dadurch gegeben, daß das Blatt die amtliche Beschlagnahmeverfügung der württ. Regierung gegenüber der Schrift „Das Dustigste aus dem Wiesbacher Anzeiger" in vollem Wortlaut veröffentlichte, worin das Ministerium eine Verächtlichmachung der Reichsregierung erblickte.

Reutlingen, 21. Nov. (Eine gestörte Versammlung.) Die von der Bürgerpartei veranstaltete Versammlung, in der General von der Goltz sprechen sollte, wurde von linksradikalen Kreisen gestört. Mit Pfeifen und Harmonikas, mit Brüllen und Schimpfen wurde der Redner niedergeschrien. Die deutschnationalen Kreise und die Polizeibeamten konnten gegen die Störenfriede nicht aufkommen. Es gab wilde Radauszenen, die sich schließlich in Wettgesängen des Deutschlandsliedes und der Arbeitermarseillaise auflösten.

Ebingen, 21. Nov. (Stadtvorstandswahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl stimmten von 6450 Wahlberechtigten 4456 oder 70 Proz. ab. Der bisherige Stadtvorstand Spanagel erhielt 3590 Stimmen, zersplittert bezw. weiße Stimmzettel wurden 866 abgegeben. Spanagel ist somit gewählt.

Tuttlingen, 21. Nov. Stadtvorstandswahl.) Von 9[illegible] Wahlberechtigten haben am Sonntag 7177 abgestimmt. Der seitherige Oberbürgermeister Scherer erhielt 5504 Stimmen und der in letzter Stunde als Gegenkandidat aufgestellte soz. Gemeinderat und Arbeitersekretär Schwald 2637 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien waren geschlossen für Scherer, der mit einer Mehrheit von über 1800 Stimmen gewählt ist.

Die Liebe siegt.

Roman von Erich Ebenstein.

34 (Nachdruck verboten.)

„Vater! Mein Lebtag könnt ich keine lieber haben wie die Mierzl!"

„Dull! Aber — sie?"

„Sie auch, Vater! Tausendmal hat sie mir's gesagt, daß ich ihr der liebste Mensch bin auf der Welt. Wegen dem ist's nicht. Gern haben wir uns rechtschaffen."

„Nachher sag ich nichts mehr. Wann willst denn reden mit ihr?"

„Morgen gleich. Da geht sie ihre Taufgödin heimsuchen. Da paß ich sie ab am Heimweg und mach's richtig!"

„Ist gut. Nach hl. Dreikönig fahr ich mit dir zum Amt nach Aflenz und laß dir den Hof überschreiben. Im Fasching könnt's heiraten. Weißt wohl — der Ahndl muß ihre Kammer verbleiben bis zum Ableben, und die Angela und ich ziehen nachher in dein Stübel hinüber. Heiratet sie nicht, hast sie zu verpflegen bis zum Lebensend, sonst gibst ihr halt eine kleine Aussteuer, wie's nach Recht und Brauch ist. Das machen wir alles schriftlich aus."

„Wie Ihr wollt, Vater. Obwohl ich vermeine, es wäre gar nichts Schriftliches nötig zwischen uns. Werd's wohl nie vergessen, was meine Pflicht und Schuldigkeit ist Euch gegenüber."

„So hoff ich auch, Leonhardt. Aber es ist der Brauch so, daß es schriftlich gemacht wird, und—"

Da wurde plötzlich die Tür aufgerissen.

„Vater", rief Angela atemlos vor Aufregung hereinstürzend, „denkt Euch, — der Botennazl war grad da — ein Postpaket — von der Cilli! Für uns! Sie schickt uns was! Sie denkt noch auf uns!"

Des Fritz Gesicht hatte sich jäh verändert. Steinhart sah es aus jetzt.

„Geh", herrschte er die bestürzte Angela streng an, „trag's hinaus! Ich will's nicht sehen. S'ie hat kein Recht, uns was zu schicken —"

„Vater!!! . . . ."

„Geh, sag ich! Was braucht sie an uns zu denken, wo wir nicht mehr an sie denken? Und sie ist verstorben am Pfingstsonntag dazumal!"

Er wandte sich ab. Angela schlich traurig hinaus.

Draußen löste sie mit zitternder Hand die Schnur des Paketes. Achtlos schob sie Zucker und Kaffee sowie etwas Backwerk beiseite und griff hastig nach einem zusammengefalteten Blatt Papier. Ein Brief von der Cilli! Der erste!

„Liebe Angela!

Indem die hl. Weihnachtszeit naht, ergreife ich die Gelegenheit, um Dir mitzuteilen, daß es mir gut geht. Zwar bin ich jetzt ohne Dienst, denn, wo ich war, hab ich wohl arg viel mitmachen müssen und länger nicht aushalten können, aber das macht nichts. Ich wohne jetzt bei einer Wäscherin und werde schon wieder was finden. Bis ich nimmer krank bin, geh ich derweil auch ins Waschen. Auf daheim denk ich wohl oft. So viel gut ist halt die Luft bei uns daheim . . . Ich mein, ich wär gleich gesund, wenn ich bloß einen Atem voll davon da hätt! Nachher die Berg! Und die Weiten rundum! Hier sieht eins bloß ein kleinwinzig Stückl Himmel, und sonst alles Mauern. Aber gut gehen tut's mir! Grüß mir den Vater und wer halt sonst noch auf mich denkt. Habt Ihr die buntscheckige Kuh noch? Und [illegible] Kalbin? Oder habt Ihr nur eins zum Aufziehen behalten und die andern verkauft? Hat der Almbauer geheiratet? Die welche ist es? — Almbäurin meine ich! Das Backwerk gehört Dir allein. Indem ich hoffe, daß Du mich noch nicht ganz vergessen hast, verbleibe ich Deine bis in den Tod getreue Schwester

Cilli Fritz."

Ganz unten stand noch klein mit Bleistift getrippelt: „Einen Gruß auch an den Almbauer."

In Tränen gebadet, starrte Angela auf das Blatt nieder. Krank ist sie, die Cilli — und gut geht's ihr — wie kann das sein zusammen?

Eine Stunde später stiegen sie — Michel mit der Laterne in der Hand voran —, nieder ins Tal zur Christmette.

— — — — — — — — —

Das war ein Glitzern und Strahlen an diesem Christmorgen, wie man es lange nicht gesehen hatte!

Nach den vielen nebligen Tagen lachte endlich wieder die Sonne am blauen Himmel, malte goldene und rosenrote Schleier über die Schneehalden, ließ den Rauhreif der Wälder wie Millionen Diamanten schimmern und spiegelte sich behaglich in den kleinen Fenstern des Lahnbauernhofes.

Hinter den Scheiben stand die Mierzl und spiegelte sich auch. Ob das Busentuch wohl ordentlich sitzt? Denn draußen am Brunnen, der mit seinem Eisbehang ein kleines Farbenwunder war heute, hatte sie soeben einen Gewissen vorüberschlendern sehen. —

Derselbige war vielleicht noch nicht weit, wenn sie jetzt zur Gödin nach Aflenz ging . . .

Eigentlich freilich ging er sie gar nichts mehr an, der Moosbichler Mittl. Uneigentlich aber —

„So Bauer, jetzt geh ich halt. Zum Nachtessenkochen bin ich schon wieder da. Behüt Gott!"

„Auch so viel. Und richt einen Gruß aus an die Wieserin."

Sie ging. Am liebsten hätte sie laut heraus gejodelt vor innerer Freude, so tausendfach schöner war heute die Welt als sonst!

Aber es war hl. Christtag! Da schickt sich das Jodeln nicht! Höchstens laut beten durfte man.

„Grüß Gott, Mierzl!" sagte plötzlich eine bekannte Stimme neben ihr und machte ihr Herz noch schneller schlagen vor Glückseligkeit.

Äußerlich aber setzte sie ein gar kaltes, abweisendes Gesicht auf.

„So — du bist auch wieder einmal da, Mittl? Willst vielleicht unsere Ochsen kaufen? Der Bauer ist daheim, gehe nur hinein zu ihm in die Stuben."

„Ich such weder die Ochsen noch den Bauer — dich such ich, Mierzl!"

„Nachher bist zur unrechten Zeit gekommen. Ich muß fort!" erwiderte sie schnippisch und ging auch schon.

„Geh ich halt mit dir —" drauf er und hielt mit ihr Schritt.

„Hast schon gefragt, ob ich's mag?"

„Der Weg wird wohl für jeden frei sein!"

„Ah, so meinst es? Freilich — hinten nachlaufen kann ich dir nicht verwehren! Geld kann jeder."

Und ohne sich weiter um [illegible] zu scheren, der vor Verblüffung nichts zu sagen [illegible] vermochte, schritt sie eilig den Weg entlang.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

... sich windgeschützt liegen und
...keit verfügen, so wird ...
... dies auch diejenigen sind, ...
Da nun aber auf die durch
... Safttröpfchen die Mittagsh...
...en Blättern nur seine Zucker...
...en Bienen nicht aufgenommen
...us die Erscheinung, daß so ...
...cht nachläßt, um über die ...
... erst in den feuchteren Abend...
... anders aber, wenn morgens
...e Zuckerkristalle auf den Blät...
...ienen für einige Stunden ...
...n aber die Bedingungen ...
...die gleichen sind, (zur Taubil...
...euchtwarmen Nacht einer ...
...stunden, um den Wasserdampf
... so sind es meistens Guttation...
...wirken und die Honigtau...
... Guttation unter den gleichen
...ung des Saftes aus den ...
...Blüten, die den Blütenhonig
...e Analogie zwischen Tannen...
...nd nachgewiesen. Die ...
...chstellung von Tannen- und
...nd ich hoffe, damit der ...
...terbestehen entzogen zu haben
...n finanziellen Gesichtspunkte
...ewertung des Tannenhonigs

...nberg.

...b.) Gestern nachmittag hat
...ister Gotlob Harr in einem
...fots" erhängt. Süler, die ...
... Leichnam. Die Beweggründe
... doch ist wohl Schwermut ...

... Nov. (Diebstähle.) In der
...Einbruch ins Gasthaus „Zur
...cher stiegen mit einer Leiter
... hatten, ins Haus, sprengten
...M., teils amtliche Gelder ...
...g und sonstige Wertgegen...
...rdacht wendet sich gegen ...
... übernachteten. In Wildberg
...gen sein. — Auch in Oberhaug...
...ern eingebrochen und Wäsche

...ung des Gütertarifs.) ...
... werden die zurzeit geltenden
...erkehrs in den Binnen- und
...d 50 Proz. erhöht. Näheres
...tion Stuttgart. Wegen ...
...nt folgt noch besondere ...

...wäb. Tageszeitung" auf acht
... des Innern hat die „Schwä...
...r von acht Tagen wegen Ver...
...ng verboten. Der Anlaß ...
...eben, daß das Blatt die ...
... württ. Regierung gegenüber
...em Miesbacher Anzeiger" in
...worin das Ministerium eine
...ierung erblickte.
...gestörte Versammlung.) Die
...te Versammlung, in der ...
...te, wurde von linksradikalen
...nd Harmonikas, mit Brüllen
... niedergeschrien. Die deutsch...
...eibeamten konnten gegen die
...s gab wilde Radauszenen, die
...s Deutschlandsliedes und der

...rstandswahl.) Bei der ge...
...ten von 6450 Wahlberechtig...
...isherige Stadtvorstand ...
...plittert bezw. weiße Stimm...
...anagel ist somit gewählt.
...tvorstandswahl.) Von ...
...ntag 7177 abgestimmt. Der
...er erhielt 5504 Stimmen und
...andidat aufgestellte soz. ...
...chwald 2637 Stimmen. Die
...lossen für Scherer, der mit
...mmen gewählt ist.

...rdentlich sitzt? Denn ...
...em Eisbehang ein kleines
... sie soeben einen Gewissen
... nicht weit, wenn sie jetzt
...e gar nichts mehr an, der
... aber —
...li. Zum Nachtessenkochen
...Dott!"
... einen Gruß aus an die
...e sie laut heraus gejodelt
...ach schöner war heute die
... Da schickt sich das Jodeln
...e man.
...e plötzlich eine bekannte
...r Herz noch schneller schla...
...n gar kaltes, abweisendes
... einmal da, Mirtl? ...
... Der Bauer ist daheim.
...tuben."
...och den Bauer — dich such
...Zeit gekommen. Ich muß
...d ging auch schon.
...auf er und hielt mit ihr
...ag?"
...n frei sein!"
... — hinten nachlaufen kann
...n jeder."
...chen, der vor Ver...
...immern, schritt sie

Fortsetzung folgt.

...lm, 21. Nov. (Konsumverein.) Dieser Tage fand die ...versammlung statt. Die Mitgliederzahl stieg auf 9000 ...en. Der Umsatz hat sich mit 12 812 000 M. verdoppelt. ...den 14 Filialen sind sechs neue getreten: in Burgrieden, ...hausen, Schelklingen, Blaubeuren, Klingenstein und ein ...ter Laden in Neu-Ulm. Das Mostereigeschäft erreichte im ...Jahr seinen höchsten Stand mit 842 000 Liter Mostobst. ...000 Liter wurden für den Sommerbedarf eingekeltert. Die ...glieder erhalten auf ihren Umsatz 5 Proz. Rabatt und ...Proz. Dividende, insgesamt über 500 000 M.

...alen, 19. Nov. Die „Jpf- und Jagstzeitung" schreibt: ...Frau vom Lande kam kürzlich in einen Kaufladen in ...und wollte 1400 Mark zahlen. Sie breitete 14 Tausender ...dem Tisch aus. Eine nebenstehende Frau fragte sie ver...dert, was sie denn bezahlen müsse, daß sie einen solchen ...en Geld hinlege. Die also Angeredete meinte, das seien ...1400 M. Als sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ...14000 wären, da bemerkte sie: „Ja, no bi i halt an falscha ...g' nakomma."

Baden.

Gottmadingen, 18. Nov. Die Maschinenfabrik Fahr stiftete ...Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens 500 000 M. zu wohl...en Zwecken.

Muggensturm, 20. Nov. Aus einem bei Muggensturm auf ...Gleis geschobenen Güterzuge wurden Wein und Schnaps ...Werte von 25 900 M. entwendet. Vorläufig konnten fünf ...e ermittelt werden.

Vermischtes.

Von der bayerischen Grenze, 21. Nov. Auf gewaltsame ...se wurden aus der Scheuer des Bauern Wagner in Sont... ...mehrere Säcke mit Weizen gestohlen. — Weichenwärter ...in Wörnitzstein hat vor mehreren Wochen einen ...gefangen, der nun ganz zahm ist. Die Katze des Eigners ...dem Iltis jeden 10 bis 15 Mäuse, die er mit Vergnügen ...zehrt.

Weidmannsheil. Ein Darmstädter Jäger erlegte in der ...von Gadernheim ein schneeweißes Reh mit kohlschwarzer ...Schürze" und roten Augen. Ein anderer Darmstädter Jäger ...das seltene Glück, in der Nähe Darmstadts einen Luchs ...erlegen, der in den letzten Tagen schon Schaden unter dem ...bestand angerichtet hatte. Es ist ein männliches Exemplar ...„Roten Luchses". Es hat das stattliche Gewicht von ...Pfund. Der Pelz hat zur Zeit einen Wert von 1500 Mark.

Wildschweine. Am Rheinspitz bei Rohrschach sind zwei ...Schweine aus dem Bodensee aufgefischt worden.

Abwanderung der schweizerischen Industrie. Auch die ...weizerische Industrie will sich den niedrigen Valutastand zu...ze machen. Sie wandert ab, bietet ihre Baulichkeiten zum ...kauf an und siedelt sich in den deutschen Grenzstädten an, ...en sie die Städte Konstanz, Friedrichshafen, Lindau, Walds...t, Lörrach bevorzugt. In der Westschweiz bieten alte Schwei...Firmen infolge Verlegung ihres Unternehmens nach Frank... ihre Anwesen zum Verkauf an. Mitgewirkt haben bei ...der Flucht wohl auch die immer höher werdenden Steuern, ...kosten die hohen Löhne usw. Auch in den größeren ...städten hat man das Bestreben, näher an die Grenze heranzu...kommen. So sollen aus Zürich sehr zahlreiche Familien bereits ...ausgewandert sein.

Steuerlasten in Rußland. Die Moskauer „Prawda", das ...kommunistische Zentralorgan, teilt mit, daß die eingeführten ...Steuern bis zum Jahresende voraussichtlich 400 Milliarden ...geben würde. Für 1922 wird damit gerechnet, daß ...der Ertrag der direkten Steuern 1500 Milliarden, der der in...direkten Steuern und der Staatsmonopole insgesamt 8000 ...Milliarden betragen werde. Das Blatt verlangt, daß die ...neuen Volksschichten zur Tragung der Steuerlasten herange...zogen werden, deren Wohlstand infolge des neuen Wirtschafts...kurses gewachsen sei, so die Bauern, die Handwerker und Be...sitzer von Kleinbetrieben. Den Lohnempfängern müsse durch ...Erhöhung der Lohnsätze geholfen werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Nov. ((Landesproduktenbörse.) Die Land...fuhren waren in abgelaufener Woche erheblich stärker, der ...Mehlabsatz bei den Mühlen ließ zu wünschen übrig. Aus diesen ...Gründen hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt etwas ...ruhiger gestaltet. Es notierten je 100 kg ab württ. Stationen: ...württ. Weizen 750 bis 780 (am 14. Nov. 760 bis 790), Sommer...gerste 680 bis 730 (unverändert), Hafer 500 bis 540 (unver...ändert), Weizenmehl Nr. 0 1150 bis 1190 (1150 bis 1200), Brot...mehl 900 bis 940 (900 bis 950), Kleie 400 bis 420 (unverändert), ...Heu 200 bis 220 (unverändert), Stroh 85 bis 95 (80 bis 90) M.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Nov. Der badische Landtag hat heute mit 58 von 81 abgegebenen Stimmen die bisherigen Minister wiedergewählt. Anstelle des bisherigen Staatspräsidenten Trunk (Ztr.) wurde der Abgeordnete und Kultusminister Hummel (Dem.), der Führer der badischen Demokraten, zum Staatspräsidenten gewählt. Zum stellvertretenden Staatspräsidenten wurde der Abgeordnete Trunk gewählt. Das badische Staatskabinett setzt sich nun wie folgt zusammen: Minister für Kultus und Unterricht, Staatspräsident: Dr. Hermann Hummel (Dem.), Minister des Innern: Adam Remmele (Soz.), Arbeitsminister: Dr. Wilhelm Engler (Soz.), Justizminister: Gustav Trunk (Ztr.). Finanzminister: Heinrich Köhler (Ztr.) Staatsräte: Fabrikant van Eyk (Ztr.) und die Abgeordneten Marum (Soz.) und Wißhaupte (Ztr.)

Mannheim, 21. Nov. Im alten Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik platzte gestern vormittag ein Wasserstoffbehälter, zerriß die Panzerkammer und richtete weiterhin Gebäudeschaden an. Ein Arbeiter blieb tot, drei sind schwer und vier leicht verletzt.

München, 21. Nov. „Zu der Erklärung des Reichsjustizministers Radbruch über die Gefangenenanstalt Niederschönenfeld bemerkt die „Bayerische Staatszeitung": Es wird dringende Aufgabe der bayerischen Staatsregierung sein, in Berlin unmißverständlich zum Ausdruck zu bringen, daß die bayerische Regierung bei allem Bestreben, mit der Reichsregierung in bestem Einvernehmen zu bleiben, an ihrer Justizhoheit nicht rütteln läßt. Diese Vorkommnisse sind nach der Reise des Ministerpräsidenten um so auffälliger, als jetzt auch noch der Reichstag einen Ausschuß einsetzte, der die unhaltbaren Zustände in den Strafanstalten untersuchen soll. Es wird auch hier die Aufgabe der Landesregierungen sein, darüber zu wachen, daß die Tätigkeit dieses Ausschusses nicht in die Verwaltungshoheit der Länder eingreift.

München, 22. Nov. Gestern ist die Delegation der Genfer Arbeiterschutzkonferenz in München eingetroffen, um die Deutschen Werke zu besichtigen. Die Spandauer Betriebe wurden gestern von einer Anzahl ausländischer Pressevertreter besichtigt.

Frankfurt a. M., 21. Novbr. Im Verlauf mehrerer Jahre verschob, teilweise durch Fälschung von Frachtbriefen, der bei der Eisenbahndirektion Frankfurt tätige 57jährige Vorarbeiter Fromm aus Lohr a. M. Güter im Werte von 1 Million Mark. Er spielte die Gegenstände meist in die Hände des Mitangeklagten Martin Gerlach und seines Bruders Vincenz Gerlach, Hoteliersöhne in Lohr, von denen er nachweislich etwa 170000 Mark bezahlt erhielt. Fromm wurde ein wohlhabender Mann, kaufte sich Häuser und zahlte u. a. 500 Mark für die Anschaffung einer Kirchenorgel in seinem Heimatsort. Die Strafkammer Frankfurt verurteilte Fromm jetzt zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Martin Gerlach zu 3, Vincenz zu zwei Jahren Gefängnis.

Koblenz, 21. Nov. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: Die Rheinlandskommission hat laut Schreiben vom 19. ds. Mts. auf Grund des Artikels 2 der Verordnung 65 beschlossen, im besetzten Gebiet die sogenannten Regimentsvereine zu verbieten, weil sie die Ordnung gefährden und ordnete ihre Auflösung an.

Harburg, 21. Nov. Von den bei der Katastrophe im hiesigen Weltkino ums Leben gekommenen Kindern sind elf Knaben, das zwölfte ein Mädchen. Die Kinder standen im Alter von 4 bis 14 Jahren. Die Besitzerin des Kinos, eine Frau Schafirinski aus Hamburg, ihr Mann und der Filmvorführer wurden festgenommen. Heute nachmittag wird eine Gerichtskommission die Unglücksstelle besichtigen.

Halle, 22. Nov. Im Bezirk Halle-Merseburg wurde gestern in 18 großen Versammlungen die Freilassung der politischen Gefangenen von Lichtenburg verlangt. In einem Telegramm des Gesamtbetriebsrats der Stadt Halle an das preußische Justizministerium wird erneut mit dem Generalstreik gedroht. Die Belegschaften verschiedener industrieller Betriebe haben den Generalstreik beschlossen, falls die Gefangenen bis heute nicht freigelassen werden sollten.

Berlin, 21. Nov. Wie die Blätter hören, sind in der Nacht zum Sonntag die sich im Hungerstreik befindlichen Lichtenburger Gefangenen umquartiert worden. Ein Teil von ihnen wurde nach Wittenberg, ein anderer nach Torgau gebracht. Die Führer, etwa 20, sind in dem Ort Zinna bei Torgau untergebracht worden. Diese scheinen den Hungerstreik fortsetzen zu wollen, während die übrigen ihn einstellen werden. Die politischen Gefangenen in Wittenberg verweigern seit gestern die Nahrungsaufnahme. — In Halle wurde in einer von etwa 1500 Kommunisten besuchten Versammlung eine Entschließung angenommen, die die völlige Amnestie und Freilassung der Gefangenen fordert. Diese Forderung soll von 5 Delegierten dem Minister Severing in Berlin überbracht werden. Falls sie nicht erfüllt wird, wollen die Kommunisten den Generalstreik erklären.

Berlin, 21. Nov. Die Reichsregierung ist gewillt, durch positive Maßnahmen die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Massen zu verbessern, um ihnen über den schweren Winter hinwegzuhelfen. Die Reichsregierung werde jedoch nicht dulden, daß die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch Gewaltakte wie die kürzlichen Plünderungen von Verkaufsläden gestört werden. Sie werde allen darauf abzielenden Bestrebungen mit größter Energie entgegentreten.

Berlin, 21. Novbr. Die Menge, die heute nachmittag die Schaufenster einer Konditorei und eines Herrenartikelgeschäfts in der Königstraße ausgeraubt hatte, zog dann nach der Gertrauden-Straße und plünderte dort ein Herrengarderobegeschäft. Eine Anzahl Plünderer kleidete sich in diesem Geschäft neu ein. Die Polizei konnte etwa 40 Plünderer, gegen die das Publikum eine drohende Haltung einnahm, festnehmen. Die Festgenommenen wurden auf einem Polizeiauto nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Plünderer hatten bereits vorher in der Rosenstraße mehrere Läden ausgeräumt. Die Menge bestand fest durchweg aus jüngeren Leuten. Die Festgenommenen sind größtenteils wohnungs- und arbeitslos.

Berlin, 22. Nov. Der Reichskanzler hatte gestern Nachmittag mit den Führern des Zentrums und der Sozialdemokratie eine Aussprache über die durch die Teuerungswelle geschaffene innere Lage. Im Anschluß daran fand eine Kabinettssitzung statt, die sich vor allem mit der Finanzfrage und der inneren Lage des Reichs beschäftigte. Der Reichskanzler wird voraussichtlich in der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstags über den Stand der Reparationsfrage nach den Besprechungen mit der Reparationskommission Erklärungen abgeben. Auch die preußische Regierung hat sich, wie das „Berliner Tageblatt" aus Parlamentskreisen erfährt, mit den Vorgängen der letzten Tage aus Anlaß der gegenwärtigen Teuerung beschäftigt. Innerhalb des preußischen Kabinetts sieht man keine unmittelbare Gefahr in diesen Vorgängen und keinen Grund zur Beunruhigung. Man erwäge Maßnahmen, die nötigenfalls getroffen werden sollen, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Berlin, 21. Nov. Gestern hob die Polizei die Pension Süßappel in der Grenadierstraße, wo allerhand Ausländer ihre Valutageschäfte betreiben, auf. In verschiedenen Stellen wurden Bündel deutscher und ausländischer Geldscheine, im ganzen mehr als 3 Millionen Mark aufgefunden und beschlagnahmt. Von den Festgenommenen, unter denen sich 21 als lästige Ausländer bereits ausgewiesene Personen befinden, wurden 30 in Haft behalten. — Der deutsche Gewerkschaftsbund bereitet eine Denkschrift über die Umbildung der unwirtschaftlichen Reichsbetriebe vor, die gleichzeitig mit einem Plan des Industrieverbands eine Grundlage für die Verhandlungen bilden soll, welche zwischen den Gewerkschaften und der Industrie wieder aufgenommen werden sollen.

Paris, 22. Novbr. Gestern nachmittag verhandelten Ministerialdirektor Dr. Schäfer vom Reichsschatzamt und Dr. Funke von den Deutschen Werken, die als Sachverständige in der Frage der Deutschen Werke nach Paris entsandt worden sind, mit den militärischen Sachverständigen der Interalliierten Kommission von Versailles. Eine Reihe technischer Fragen wurden von deutschen Vertretern ausführlich beantwortet. Die Versailler Kommission wird über die Unterredung an die Botschafterkonferenz berichten, die danach ihre Entscheidung treffen wird. Die deutschen Sachverständigen treten heute die Rückreise nach Berlin an.

Belfast, 21. Novbr. Neue Zusammenstöße haben sich ereignet, bei denen eine Person erschossen und zahlreiche verwundet wurden. Truppen haben die Stadtteile, in denen die Unruhen vor sich gehen, besetzt. Das Schießen dauerte fort bis 10 Uhr und wurde bei Tagesanbruch fortgesetzt.

Der Düsseldorfer Metallarbeiterstreik.

Düsseldorf, 21. Nov. Am Sonntag wurde eine unverbindliche Besprechung zwischen Arbeitgebern und Vertretern der streikenden Metallarbeiter abgehalten. Die Arbeitgeber erklären, daß sie grundsätzlich an ihrer Stellungnahme festhalten müssen, jedoch gaben sie den Arbeitern für den Fall der Aufnahme der Arbeit die Versicherung, daß die Zulage für Dezember nicht unter einer Mark für die Stunde, sondern höher sein werde. Der Abbruch des Streiks bedinge auch die Aufhebung der Kündigungen. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. Die allgemeinen Arbeiterrechte treten wieder in Kraft. Die Arbeit gelte nicht als unterbrochen. — Die christlichen Metallarbeiter beschlossen gestern, nicht nach Berlin zu der Besprechung mit dem Minister zu fahren, sondern am heutigen Montag hier eine Abstimmung vorzunehmen, ob die erwähnten Abmachungen Gültigkeit haben sollen oder nicht. Die freien Gewerkschaften haben den gleichen Beschluß gefaßt.

Nollet in den Deutschen Werken.

Berlin, 21. Nov. Heute vorm. 9 Uhr erschien General Nollet in Begleitung seines Stabes in den Deutschen Werken, um sich persönlich zu orientieren. Die Vorstände beider Werke im Verein mit einem Vertreter des Zentralbetriebsrats gaben General Nollet und seinem Gefolge Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die von den Deutschen Werken erhobenen Beschwerden in allen Teilen folgerichtig sind. General Nollet erklärte zum Schluß, daß er irgend eine Entscheidung nicht treffen könne, sondern daß hierzu allein der Botschafterrat ermächtigt sei. General Nollet wird demnächst auch die Zweigstellen der Deutschen Werke in Erfurt und Hanau besuchen. — In der Angelegenheit der Deutschen Werke werden heute nachmittag um 3 Uhr die deutschen Sachverständigen vom Interalliierten Militärkomitee in Paris empfangen werden. Den Vorsitz führt in Vertretung des Marschalls Foch der General Weygand.

Viel Geschrei, wenig Wolle.

Berlin, 21. Nov. Das sozialdemokratische Mitglied des Reichstagsausschusses zur Untersuchung der Vorgänge in Lichtenberg, der Arzt Professor Dr. Grotjahn, hat die politischen Gefangenen, die die Nahrungsaufnahme verweigert hatten, untersucht und, wie der „Vorwärts" erklärt, festgestellt, daß verhältnismäßig wenig Gesundheitsstörungen infolge des achttägigen Fastens der Gefangenen eingetreten seien. Ernstlich erkrankt sei keiner von den Hungernden und nur einer habe über heftige Leibschmerzen geklagt. Mehrere hätten Pulsstörungen und das Bild mäßiger Erschöpfung gezeigt. Als die Mitglieder des Ausschusses die Anstalt verließen, habe festgestellt werden können, daß nur noch 30 Gefangene nicht gegessen hatten. Es sei Sorge getragen, daß die Nahrungsaufnahme unter ärztlicher Ueberwachung vor sich gehe. Die Gefangenen hätten mehrmals erklärt, daß sie weder gegen den Anstaltsleiter noch gegen das Aufsichtspersonal Klagen anzuführen hätten.

Der Reichsverband der Industrie an die Reparationskommission.

Wie das „Berliner Tagblatt" aus Parlamentskreisen hört, hat der Reichsverband der deutschen Industrie an die Reparationskommission vor deren Abreise aus Berlin eine Mitteilung gelangen lassen. Darin weist er noch einmal auf seine Bereitwilligkeit zur Durchführung des Kreditangebotes hin. Er erklärt jedoch, daß dies ohne Unterstützung der ausländischen Finanzkreise nicht möglich sei und es an diesen jetzt liege, sich zu der von ihnen angebotenen Kredithilfe zu äußern.

Die Berliner Plünderungen.

Berlin, 22. Nov. Im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung ereignete sich in Berlin Plünderungen. Wie polizeiliche Feststellungen ergeben haben, sind die Plünderungen durch Leute veranlaßt worden, die seit langem im Gegensatz zur organisierten Arbeiterschaft stehen. Es handelt sich um die gleichen Personen, die vor einigen Wochen die Arbeitslosen zu gewaltsamem Vorgehen gegen die städtische Arbeitsnachweise aufgefordert hatten. Der Hauptbeteiligte, der ehemalige Steinmetz Leo Fichtmann, ist bereits vor einigen Tagen festgenommen worden. Er wird dem Gericht wegen Landfriedensbruchs vorgeführt werden. Die polizeilichen Fahndungen nach weiteren Drahtziehern der Plünderungsaktion sind im Gange.

Wie das „Berliner Tageblatt" hört, wird aus Anlaß der Plünderungen in Berlin der Berliner Polizeipräsident im Laufe des heutigen Tages ein Verbot von Umzügen erlassen.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" plünderten in den gestrigen Abendstunden junge Burschen ein Schuhwarengeschäft gegenüber dem Neuköllner Rathaus. Sie zerschlugen die beiden großen Schaufensterscheiben und raubten die ausgestellten Schuhe.

Kein Aufschub der Reparationszahlungen.

Paris, 21. Nov. Wie der „Temps" mitteilt, wird der französische Delegierte und Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Dubois, heute nachmittag von Millerand und dem zeitweiligen Ministerpräsidenten, Bonnevay, empfangen. Er wird ihnen das Ergebnis der Mission der Reparationskommission in Berlin auseinandersetzen. Der „Temps" glaubt zu wissen, daß entgegen anderen Nachrichten die Mitglieder der Reparationskommission darüber einig gewesen seien, von Deutschland die nächstfälligen beiden Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar in vollem Umfang und zum festgesetzten Tage zu verlangen. Jede Diskussion der deutschen Regierung und über die Möglichkeit einer Revision des Zahlungsstatuts nach Ablauf der beiden Fälligkeitstage sei abgelehnt worden. Unter den Mitgliedern der Kommission möge es gewisse Meinungsverschiedenheiten über das einzuschlagende Verfahren gegeben haben, über die Sache selbst habe es ebensowenig Meinungsverschiedenheiten gegeben wie über die Prinzipien. Nach dem, so schließt der „Temps" die am 15. Januar und 15. Februar fälligen Beträge gesichert seien, werde die deutsche Regierung Zeit haben, über langfristige Anleihen im Ausland zu verhandeln und die deutschen Finanzen zu sanieren.

Gegen die Bolschewisten.

Kopenhagen, 21. Nov. Wie „Berlingske Tidende" aus Helsingfors telegraphiert wird, hat der dortige ukrainische Vertreter die Mitteilung erhalten, daß die Erhebung in der Ukraine gegen die Bolschewisten große Fortschritte macht. Die Bolschewisten hätten die ganze Dnjstr-Linie räumen müssen. Im Gouvernement Tschernigow sei ein Aufruhr ausgebrochen, durch den die Rückzugslinie der Bolschewisten und Kiew bedroht würden. „Berlingske Tidende" meldet weiter, daß auch die Erhebung der Bevölkerung in Karelien an Umfang zunimmt. Die Karelier hätten sich in den Besitz der Stadt Kem gesetzt, wo die Bevölkerung sich fast einstimmig ihnen angeschlossen habe. In Olonetz sei ein Aufruhr ausgebrochen. Die bolschewistische Strafexpedition, die die Ordnung wiederherstellen sollte, sei überrumpelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Die Eisenbahnbrücke über den Fluß Swir sei in die Luft gesprengt worden, sodaß die Verbindung mit Petersburg unterbrochen sei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die amerikanische Abrüstungskonferenz.

Die Stimmung in Washington.

Mailand, 21. Nov. In einem Kabelbericht über die Konferenz von Washington meldet Barzini u. a.: Die Japaner, deren zum Krieg rüstende Politik die einzige Ursache der Konferenz war, erscheinen jetzt als eifrige Befürworter der Versöhnung. Die Chinesen werden als praktische und weitsichtige Unterhändler betrachtet. Statt dessen haben sie wie Professoren gesprochen, ohne der tatsächlichen Lage Chinas Rechnung zu tragen. Sie glauben, China könne mit bloßen Formeln in ein Land wie Amerika umgewandelt. Eine weitere Ueberraschung war die Haltung Englands, daß sich sofort auf die Seite Amerikas stellte, um den restlosen Erfolg der Konferenz zu sichern. Es hebt sich eine unerwartete enge Freundschaft zwischen England und Amerika ab.

Geringe Aussichten auf ein positives Ergebnis.

Die Verhandlungen in Washington werden, wie aus London gemeldet wird, allseits so beschleunigt, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß die Delegation wünscht, um neuen Konflikten aus dem Wege zu gehen, zu denen sich mit jedem Tag der Zündstoff anhäuft, möglichst schnell zu einem allgemein gehaltenen, aber praktisch vermutlich unbrauchbaren Abschluß zu kommen, um wenigstens das Gesicht zu wahren. Jedenfalls rechnet man allgemein damit, daß die jetzige Konferenz in spätestens drei Wochen beendet sein wird. In einer Besprechung mit Staatssekretär Hughes hat Balfour nochmals den englischen Standpunkt klargelegt. Danach sollen veraltete Schiffe auch während der Flottenferien Stück für Stück ersetzt werden und nicht erst gruppenweise nach Ablauf der zehn Jahre. Hughes vertrat die Ansicht, daß dadurch der ganze Gedanke der Flottenferien zunichte gemacht werde, denn wenn die Mächte ihre veralteten Schiffe sofort ersetzten, würden sie selbstverständlich diese auch verbessern und damit würde das Wettrüsten auf diesem Gebiet mit vermehrter Stärke fortgesetzt werden.

Vorbehaltlose Zustimmung Englands zum amerikanischen Flottenprogramm.

London, 21. Nov. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Büros auf der Washingtoner Konferenz meldet: Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß Großbritannien vorbehaltslos das amerikanische Flottenprogramm angenommen hat. Während die britische Delegation den Plan als Ganzes wegen ihres Wunsches, eine Abänderung betreffend Uboote und Ersatzbauten vorzuschlagen, nur im Prinzip angenommen hat, hat die Delegation das vorgeschlagene Verhältnis der Großkampfschifftonnage für Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten unzweideutig gutgeheißen. Dies wird noch einer Konferenz zwischen dem Staatssekretär Hughes, Balfour und Admiral Kato bekannt.

Und Briand spricht.

Paris, 22. Nov. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas" meldet aus Washington: In der gestrigen Vollsitzung der Konferenz erklärte Staatssekretär Hughes zu der Frage der Entwaffnung zu Lande, für die Vereinigten Staaten werde die Frage nicht gestellt, denn sie hätten, nachdem sie bei Abschluß des Krieges 4 200 000 Mann unter Waffen gehalten hätten, zurzeit nur 160 000 Mann reguläre Streitkräfte. Die Vereinigten Staaten legten sich aber Rechenschaft ab von den Schwierigkeiten und den Ansichten anderer Nationen und seien bereit, sich vor jeder Rücksicht auf die nationale Sicherheit zu beugen.

Darauf ergriff Briand das Wort und erklärte: Um Frieden zu schließen, muß man zu zweien sein. Man muß den Nachbarn betrachten. Die Entwaffnung muß nicht nur materiell, sondern auch moralisch erfolgen und ich hoffe beweisen zu können, daß in dem Europa, wie es augenblicklich ist, noch ernste Beunruhigungselemente vorhanden sind. Es bestehen noch Verhältnisse, die Frankreich verpflichten, sein ganzes Interesse seiner Sicherheit zu widmen. Er gebe zu, erklärte Briand weiter, daß ein amerikanischer Staatsbürger sage: Der Krieg ist gewonnen, der Friede ist unterzeichnet, Deutschland ist mit einem stark verminderten Heer besiegt, sein Kriegsmaterial vernichtet, warum behält Frankreich eine beträchtliche Armee? Sie verhindert, daß Frieden in Europa einzieht? Viele verdächtigten, fuhr Briand fort, von Hintergedanken Frankreichs zu sprechen. Es wolle eine Art militärischer Hegemonie aufrichten und sich an Stelle des alten imperialistischen Deutschlands setzen. Das sei der grausamste Vorwurf, den man den Franzosen machen könne. Wenn es ein Land gebe, das mit allen seinen Kräften und mit seinem ganzen Willen den Frieden wolle, so sei es Frankreich. Ein ganzes Jahr hindurch habe Deutschland über seine Verpflichtungen diskutiert und sich geweigert, für den Wiederaufbau zu zahlen und zu entwaffnen. Frankreich sei aber kalt geblieben. Es habe nichts unternehmen wollen, was die Lage erschwert hätte. Es habe keinen Haß im Herzen. Es werde alles tun, damit zwischen Deutschland und ihm die Reihe der blutigen Konflikte beendet werde. Briand fuhr fort, er wolle nicht ungerecht sein. Es gebe ein Deutschland, das aus mutigen und vernünftigen Männern bestehe, die in Frieden demokratische Einrichtungen aufbauen wollten. Man werde alles tun, um diesen Deutschen zu helfen. Aber es gebe noch ein anderes Deutschland, das durch den Krieg nichts gelernt habe und das seine schlimmsten Ansichten von vor dem Kriege beibehalte. Keiner dürfe sich über den Staatsstreich Kapps täuschen. Wäre er gelungen, dann wäre das alte Deutschland wieder erstanden. Man dürfe den Wert des deutschen Soldaten nicht unterschätzen. Die französischen Soldaten wüßten, mit welchem Heldenmut diese Soldaten fähig seien zu kämpfen. Sieben Millionen, die aus dem Kriege hervorgegangen seien, seien vorhanden. Es sei möglich, sie morgen zu mobilisieren. Als Cadres betrachte Briand die deutschen Polizeikräfte und die Reichswehr. (So kann nur ein Franzose im Schlage Briands sprechen. Wenn er von Frankreichs Friedensliebe redet, daß es keinen Haß im Herzen habe, so lügen Frankreichs Taten seine Worte Lügen. Schriftl.)

Mechaniker

sucht

Fr. Waldbauer, Neuenbürg, Württ.

Manufaktur-Waren,

da keine Ladenspesen, offeriere billigst, wie

Kleider-, Blusen-, Schürzen-, Handtuch-, Kostüm- u. Anzugstoffe Manchester, Leinen, Schirting, Hemdenflanell und Bettkattun

in verschiedenen Preislagen.

E. Baumann, Karlsruhe, Baumeisterstr. 28, 2 Tr.

Calmbach.

Fast neuer

Dauerbrand-Ofen,

für größeres Lokal passend,

neue Oefen in jeder Größe und Ausführung,

Herde eigenen Fabrikats, Haushaltungs-Artikel, Aluminium-Waren, landwirtschaftliches Geräte

billigst bei

C. Kröner.

Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagtaschen, Aufklebeadressen, Programme, Visit-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, : : : Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. : : :

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der **„Enztäler"-Druckerei** in allen Arten von

Druckfachen!

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe** i. B.

4 Proz.	Kriegsanleihe . .	77¹/₂	Allgem. El. Akt. . . .	1012
4 „	Bad. Eisenb. Anl.	81	Paketfahrt „	650
3¹/₂ „	do. conv.	90	Nordd. Lloyd Akt. . . .	645
4 „	Bayern	83	Phönix Akt.	1390
4 „	Württemberger .	93	Bad. Anilin u. Soda Akt.	915
			Deutsche Kali-Akt. . .	1230

Devise Schweiz 100 Francs — Mk. 5100

„ Holland 100 Gulden — Mk. 9500

Kaufe

Gold, Platin, Silber

zur gewerblichen Verarbeitung.

August Mersch, Pforzheim,

Edelmetallhandlg., Enzstr. 39,

Telefon 3468.

Schömberg.

Mädchen,

das schon gedient hat, zum 1. Dezember gesucht.

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet

Frau Apotheker Hochstetter.

Emser Wasser

gegen Katarrh, Husten usw.

Forstamt Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 26. November 1921, vorm. 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Neuenbürg aus Abteilungen: Hag, Steinbruch, Rotenbach und Schlößle zum Verkauf: **Fo. u. Lä.-Langh.:** Fm.: 3 II., 13 III., 9 IV., 3 V. Kl.; Sägh.: 1 II., 1 III. Klasse; **Fi. u. Ta.-Langh.:** Fm.: 9 I., 51 II., 140 III., 143 IV., 123 V., 72 VI. Kl.; Sägh.: 5 I., 8 II., 9 III. Kl. Baust. St.: 310 Ia., 220 Ib., 190 II., 120 III. Kl.; Hagstangen 105 I., 80 II., 275 III. Klasse; Hopfenst. 285 I., 600 II., 175 III., 175 IV., 365 V. Klasse; Rebst. 1025 I., 430 II. Kl.; Bohnenst. 200 St. 3 Wagner-Eichen mit 0,62 Fm. IV. Kl. Schichtderbholz: Rm.: 68 Buchen- und 162 Nadelholz-Anbruch. Losverzeichnisse für Nadelstammholz, Stangen und Schichtderbholz von der Forstdirektion, G.f.H. in Stuttgart.

Zimmermädchen.

Suche für sofort oder 1. Dez. nach Düsseldorf in eine Münch. Familie perfektes 1. Zimmermädchen. Erwünscht Servieren, Bügeln, etwas Nähen. Gehalt 180 M. Reisevergütung. Sommermonate in Bayern.

Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an

Frau **Weydenhammer, Düsseldorf,** Deutsche Bank.

Wir vergeben

Heimarbeit

in **Bügelmachen, Dosen, Etuis, Finieren, Brunieren, Börsen-Eindrehen, Bügelfassen.**

Heinrich Scholl, A.-G., Kunstmühle Neuenbürg

Tüchtiger

Finierer

auf Zigaretten-Etuis, der die Fähigkeit besitzt, fertige Ware nachsehen zu können, wird gesucht.

Heinrich Scholl, A.-G., Kunstmühle Neuenbürg.

Gute

Köchin

oder auch **Mädchen,** das gut kochen kann, auf sofort oder später bei gutem Lohn gesucht.

Pension Minerva, Königsfeld, bad. Schwarzw.

Neu eingetroffen:

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Schotten, Blusen in Wolle und Baumwolle, Dirndl- und Trachtenstoffe, Mousseline, Voile und Satin, Hemden-Flanelle von Mk. 22.- per Meter an, Hemdentuche, Damen-, Mädchen- und Knaben-Schürzen, schwarz, weiß und farbig, Einsatzhemden, Trikothemden u. -Unterhosen, Damen-Reformhosen, Kinder-Unterhosen, wollene und baumwollene Kinder- und Damen-Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schale, Kragenschoner, Leinen- und Dauerwäsche rc.

Durch günstigen Einkauf kann ich meine werte Kundschaft noch zu billigen Preisen bedienen und halte mich bestens empfohlen.

Oskar Meisel, Neuenbürg,

Marktstrasse 210 :: neuerbauter Laden des Hrn. A. Lustnauer.

NACH

SÜD-AMERIKA

Regelmässiger Passagier-Verkehr I., II., III. Klasse.

Vorzügliche Reise-Gelegenheit mit **eigenen** Dampfern des NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Auskünfte, Fahrpläne und Fahrkarten durch den Bezirksvertreter **Martin Lutz,** Fa. Theodor Weiss, Eisenhandlung, **Neuenbürg a. d. Enz.**

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Ferner macht „Dada-Creme" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Wir suchen

noch einige:

Bügelmacher, Etuismacher, Börsenmacherinnen, Brünissensen.

Heinrich Scholl, A.-G., Kunstmühle Neuenbürg

Dienstmädchen

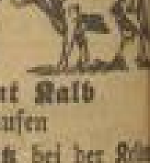
solides, fleißiges, wird sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehalts-Ansprüche und Alter erbeten an

L. Mutschelknaus, Pforzheim, Kronenstr.

Ottenhausen.

Eine gute

Nutz- und Fahrkuh



samt Kalb

hat zu verkaufen

Fritz Fretz bei der Kelter.

Grunbach.

Eine schwere

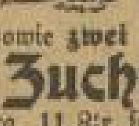
Nutz- und Fahrkuh,

37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

Jakob Rothfuß.

Oberreichenbach.

Ein



Zuchtrind

sowie **zwei**

Zuchtstiere,

ca. 11 Ztr. schwer, verkauft

Fritz Kusterer.

Konto-Büchlein

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Tägl. bis **50 M.** zu verdienen. Näh. im Prospekt (mit Garantieschein) **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, **Köln 212.**